

Danksagung

Eine Dissertation ähnelt in mehrerlei Hinsicht einer Serie. Beide werden üblicherweise mit einer (zu) kurzen Laufzeit anberaumt und bis zum Abspann der letzten Episode (oder Seite) immer wieder auf mitunter ungewisse Zeit verlängert. Auch darüber hinaus gibt es einige Gemeinsamkeiten. So war auch meine Forschungsarbeit in den Jahren bis zur Fertigstellung durchzogen von Werbe- und Sendepausen, von Phasen mit hoher und Phasen mit niedriger Einschaltquote sowie von Phasen des exzessiven Schreibens im Modus des Binge-Writings (»Nur noch ein Absatz«). Spin-Offs, Cross-Over-Episoden und Gastauftritte gehören ebenso zu diesem Prozess wie die oft unsichtbare Arbeit im Hintergrund. »Das denkende Ich existiert im Plural«, heißt es dazu bei Hannah Arendt, und so bin ich allen, die mich im Laufe dieser Zeit begleitet und auf ganz unterschiedliche Weise unterstützt haben, in herzlicher Dankbarkeit verbunden. Ohne euch wäre nicht nur ich, sondern auch diese Arbeit eine andere.

Mein Dank gilt zuallererst Andrea Seier, die meine Dissertation seit den ersten Grundüberlegungen umsichtig, motivierend und geduldig betreut hat und deren Forschung und Lehre mir gezeigt haben, welche Denkhorizonte ein medienkulturwissenschaftlich informierter Blick ermöglicht – auch und gerade, wenn es ums Fernsehen geht. Ebenso möchte ich Ramón Reichert für das dem Projekt in seiner Anfangsphase entgegengebrachte Vertrauen danken. Für ihre keineswegs selbstverständliche Bereitschaft, diese Arbeit zu lesen und zu evaluieren danke ich Julia Bee und Markus Stauff. Meinen Kolleg*innen des Doktorand*innen-Kolloquiums Louise Haitz, Leonie Kapfer, Olivia Poppe und Stefan Schweigler danke ich dafür, dass sie mein Denken in zahlreichen Momenten entscheidend vorangebracht und meine Schreibarbeit durch nachhaltigen Austausch, durch wertvolle Tipps und durch hilfreiche Anmerkungen bereichert haben. Für inspirierende Diskussionen und motivierende Gespräche über fachliche Grenzen hinweg danke ich Elmar Flatschart, Martin Fritz, Marlen Hofmann, Ruth Kager, Christoph Kircher, Andrea* Ida Malkah Klaura, Michael Penkler, Paul Scheibelhofer und Johannes Sengelin. Danken möchte ich auch meinen Dienstgeber*innen an den Universitäten Wien und Innsbruck sowie an der Technischen Universität Wien. Meine Forschungsarbeit wurde – in chronologischer Reihenfolge – durch die Studienbeihilfe der Autonomen Provinz Bozen/Südtirol, durch ein Doc Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und durch das Abschlussstipendium der Literar

Mechana Gesellschaft unterstützt, wofür ich mich an dieser Stelle bedanken möchte. Auch danke ich allen Studierenden, die über die Jahre meine Lehrveranstaltungen an der Universität Wien, der Universität Innsbruck und der Technischen Universität Wien belegt haben für ihr kritisches Denken und für das gemeinsame Diskutieren sowohl theoretischer Ansätze als auch einzelner Medienbeispiele. Ganz besonders möchte ich mich bei Louise Haitz, Ruth Kager, Andrea* Ida Malkah Klaura, Michael Penkler und Stefan Schweigler für das aufmerksame Lektorat bedanken. Carmen Sulzenbacher danke ich dafür, dass sie mir auf so vielen Wegen besonnen vorausgegangen ist und für die ebenso rasante wie gewissenhafte Korrektur des Manuskripts. Meinen Eltern Annemarie Agreiter und Peter Sulzenbacher danke ich für ihre bedingungslose Unterstützung und das unendliche Vertrauen, das sie in mich setzen. Marlen Hofmann danke ich für ihre Geduld, ihren herzlich symmetrischen Blick auf die Welt und ihren Fernsehgeschmack.